Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 9

Rubrik: In dürftiger Zeit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rettet das Kopftuch das Individuum?

Das Einzige, was im politischen Feld letztlich immer Gültigkeit hat, ist die Klassenlage. Hier liegt man selten falsch, und hier gibt es immer etwas zu tun. Alles andere ist kontextabhängig und eignet sich deshalb auch so gut für die Verwirrspiele der reaktionären Pseudopolitik, die (und das ist wohl ihr Hauptzweck), die Pseudobehauptung von der Vermischungen von links und rechts in Tatsachen umwandelt. Nichts zeigt diese Misere besser als die Burka- und Kopftuchfrage.

Ein Beispiel: Wenn die St.Galler PdA sich mit einem guten Flyer gegen das von SVP-Regierungsrat Kölliker und seinen Schergen ausgesprochene Kopftuchverbot in Schulen wehrt, so schützt sie zunächst die Macht der Familie vor der Öffentlichkeit, die Entsäkularisierung der Gesellschaft und ein Frauen-Rollenbild, bei dem Clara Zetkin den Kopfstand gemacht hätte. Unsicher ist es, ob sie unter den gegebenen Umständen, wie sie es wohl beabsichtigt, den Status muslimischer EinwandererInnen, das Selbstbestimmungsrecht des Individuums und die Religionsfreiheit stützen kann. Aber wie auch immer: Wer hätte auch vor der fahrlässigen Zerschlagung Jugoslawiens und vor der amerikanischen Aufrüstung der afghanischen Taliban gedacht, dass man sich je in Westeuropa wird mit solchen Dingen beschäftigen? Doch weil man halt muss, empfiehlt sich nichts anderes, als immer nur von Fall zu Fall zu schauen, wie die Verhältnisse sind. Was heute richtig war, ist morgen falsch. Was in Heerbrugg das kleinere Übel ist, kann bereits in Renans das Grössere sein.

Und da liegt die PdA im Falle der Schulen ja im Moment für die Deutschschweiz nicht völlig daneben. Denn hier ist es so, dass die Schulen sich mehr und mehr im System der Gleichschaltung verfangen. Sie sind Anstalten, wo die Eltern ihre Erziehungsfunktion einerseits an die LehrerInnen delegieren, um sich dafür im Gegenzug damit zu rächen, dass sie die elterliche Gewalt mit Forderungen und Drohungen über die LehrerInnen ausüben und also diese anstelle ihrer Kinder erziehen wollen, wozu sie durch die vielen Elternabende, Besuchstage, Elternforen auch noch extra aufgefordert werden. Was die Eltern den Lehrern sagen, ist dasselbe, was die beliebten unter ihnen selber schon ausgedacht haben, dass sie nämlich am besten die Kinder trimmen auf die vergleichenden Tests (Cockpit), die jetzt überall durchgeführt werden, dass sie sie also wettbewerbsfähig machen und daneben schauen, dass das soziale Lernen, was bedeutet den Banknachbarn als Teampartner in der Gruppenarbeit zu akzeptieren, nicht zu kurz kommt.

Der fatale symbiotische Pakt, gefördert durch die auf Öffentlichkeitsarbeit angelegten SchulleiterInnen, zwischen den ohnmächtigen Eltern und den ebenso ohnmächtigen LehrerInnen, hat sich in den letzten zehn Jahren institutionalisiert. Mit allem, was dazu gehört, mit informellem und mit gesetzlichem Druck auf beiden Seiten. In diesem System, in dem die Kinder innerhalb des Unterrichts nur noch den nivellierenden strukturellen Gewalten der verschärften Bildungskonkurrenz begegnen, während gleichzeitig auf dem Pausenhof der Markenklamotten- und Spielkonsolenwettbewerb tobt, atmet der reine und also sinnlose elterliche Willkürakt, zumal, wenn er wie die Kopftuchpflicht auf Öffentlichkeit aus ist, bereits so etwas wie den Geist von aufgeklärter Individualität.

Wo sich die viel gepriesene Autonomie heutiger Kinder in den unteren Schichten schnell in der Wahl zwischen einem geklauten oder einem zu Hause mit Nachdruck erbettelten Turn-schuh oder zwischen einem schlechten oder einem durch den zum Erfolg verdammten Lehrer frisierten Testergebnis erschöpft, nimmt sich der elterliche Zwang, ein Kopftuch zu tragen, geradezu als Demonstra-tion von Selbstbestimmung aus. Den Kindern schliesslich, die bereits bei roten Haa-ren wieder Ekelgefühle haben, ist der An-blick eines Mädchens mit Kopftuch und das Erlebnis seiner wiederholten Weigerung, dem Schwimmunterricht zu folgen, zu gönnen. Bei aller Rückständigkeit ist es trotzdem Anschauungsunterricht im Widerstand. Die Schule ist eine heteronome Zwangsanstalt, die Autonomie braucht deshalb sonderbare Wege. Aber dafür, dass das Kopftuch die Ausnahme bleibt, gibt es zum Glück noch das Forum für einen fortschrittlichen Islam. *Rolf Bossart*